

Ersteinstufige
 monatlich 80 Pf.
 vierteljährlich 1.00 Mk.
 halbjährlich 1.80 Mk.
 jährlich 3.50 Mk.
 Einmalig 1.00 Pf.
 Einmalig 1.00 Pf.
 Einmalig 1.00 Pf.

Die Haus Wirt
 (Kochbuchverlag)
 durch die Post nicht bestellbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Stephan Nr. 1047.
 Telegramm-Adresse: Volkshalle Halle/Sa.



Insertionsgebühren
 beträgt für die 6 gespaltenen Zeilen oder deren Raum 50 Pf. für den Monat. Partizipations- und Anzeigen-Preise sind ausserhalb. Im reaktionären Sinne kostet die Zeile 75 Pfennig.

Insertate
 für die 6te Nummer müssen spätestens die vornehmliche Adressen in die Expeditionen gelangen.

Erhalten in die Postzustellung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weissenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Achtung, Parteigenossen!

Am Dienstag abend müssen die Genossen nochmals vollständig in folgenden Lokalen erscheinen, um die letzte Agitationsarbeit zu verrichten. Am besten ist, die Genossen stellen sich sofort nach Beendigung ihrer Arbeit der Parteileitung zur Verfügung.

- Rehmann**, Hadebornstraße,
 - Gaase**, Mansfelderstraße,
 - Brannecht**, Bellefleur, Lindenstraße,
 - Serbig**, Pfännerhöhe,
 - Kaufsch**, Martinsberg,
 - Geme**, Marktstraße,
 - Grotke**, Weisches Hof, Geißestraße 5,
 - Sach**, Rosenstraße 8,
 - Emmer**, Eisenborststraße,
 - Bernstein**, Trotha, Büchsestraße,
 - Für** Köllmig beim Genossen Kosch.
- Fehle keiner! Die Parteileitung.

Platz da!

Was sich auf dem Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie die Kunde von dem neuen gesamtlichen Sieg der russischen Revolution verbreitete, war es, als ob ein mächtiger Schlag die Versammlung durchschüttelte. Die hochwürdigen Augenblicke ließ alle Delegierten alle kleinen Beschwerden und Streitigkeiten vergessen, und alles schloß sich im An zusammen zu einem Willen und entschlossener Tat. Seit jenem Augenblick ist auch das alte Österreich in ein revolutionäres Stadium getreten. Im Süden und im Osten umspült die Grenzen des Deutschen Reiches eine stürmische Massenbewegung, deren nächstes Ziel die politische Demokratie, und deren Träger das Massenbewußte Proletariat ist.

Das Programm des Jaren, so lautet das Schlagwort der Wiener Straße, ist das allgemeine Wahlrecht! Das Programm des Königs von Ungarn ist das allgemeine Wahlrecht! Was ist aber das Programm des Kaisers von Österreich?

Die deutsche Reaktionspresse hört und sieht, was drüben passiert, mit wachsendem Grauen. Sie weiß, daß der Widerstand, den die herrschende Klasse Österreichs den stürmischen Forderungen des Volkes entgegensetzt, nicht mehr allzu stark ist, und daß bald auch der Kaiser von Österreich sich zum Programm des Königs von Ungarn und dem russischen Jaren bekennt wird. Was soll sie nun antworten, wenn sich der Welt der Ruf erhebt: „Das Programm des russischen Jaren ist das allgemeine Wahlrecht, das Programm des Kaisers von Österreich ist das allgemeine Wahlrecht!“

ist aber das Programm des Königs von Preußen?

Diese Frage hört die deutsche Reaktionspresse heute schon lese aus den Tiefen herausdringen. Die Nord. Allg. Zeitung, die Post, der Reichsbote, die liberale Magdeburger Zeitung — alle diese, die auf Vollständigkeit keinen Anpruch erhebt — sind eilig in der Befolgung, daß die russischen und österreichischen Kämpfe nur zum Vorzeichen weit tiefer greifender Ereignisse werden könnten. „Was es doch“, stöhnt die Magdeburger, „doch wieder der bei uns so hochgelobte Kaiser, der aus den Bergängen in Rußland die Forderung herleitet, daß nun die Monarchie in Deutschland gestürzt werden müsse.“ Es ist in der Tat ein recht peinliches Schicksal, daß der Führer der deutschen Monarchie solche Worte aus dem Munde eines Mannes vernommen muß, dem er erst im Sommer dieses Jahres sagen ließ, wie sehr er ihn verehrte und wie hoch er insbesondere seinen Urteil in Fragen des auswärtigen Politischen schätzte. Wie soll es nicht bei Fürst von Bismarck den deutschen Sozialdemokraten den Rat gegeben, sie sollten doch bei ihren „einsichtigen“, „praktischen“ und „gemäßigten“ französischen Genossen in die Schule gehen. Will er heute diesen Rat wiederholen?

Er wird es nicht tun, und er wird überhaupt schwerlich Lust haben, andern Leuten Ratschläge zu erteilen; denn er und eintiefigen haben genug mit sich selber zu tun. Es ist kennzeichnend für die gegenwärtige Situation, daß zwar der ganze Chorus der Reaktionspresse seine Befolgung anweist, daß aber nirgends, so weit wir wissen, auch nur andeutungsweise ein Rat ausläßt, wie die Arbeiter zu bestehen.

Das Beispiel Rußlands hat gezeigt, daß gegenüber einem operierenden Volkswort alle Kräfte einer bürgerlichen Regierung, alle politische Transfiguration, alle plumpe Gewalt ohnmächtig bleibt. Zwangsgehe, Vorkämpfer und scharfgelebene Gewerbe sind aber allesamt das A und O der deutschen reaktionären Massenpolitik gewesen. Die Mittel haben in Rußland ihren Zweck nicht erreicht bei revolutionären Straßenkämpfen, wo nur der irragelose, nicht der politische Sieg der reaktionären Gewalt verblieb, sie haben aber schon gar völlig verlagert gegenüber der politischen Streikbewegung, die über sie hinweggegangen ist wie ein Strom über Felsen. Da war guter Rat teuer!

Die Genothhaber Deutschlands können heute der Frage nicht entkommen: Wenn sich dem demokratischen Amerika ein demokratisches Europa angefügt, wird es dann möglich sein, Preußen-Deutschland in diesem ungeheuren Körper gleichsam als eine parasitäre Entlastung, als ein halb saures und drei Viertel absolutistisches Staatsgebilde zu erhalten? Das wird vielleicht möglich, wenn Deutschland ein wirtschaftlich zurückgebliebenes Land wäre, es ist unheimlicher Wahnsinn, was es sich um eines der größten Industrieänder der Welt handelt, dessen Arbeiterklasse am besten organisiert und sich der revolutionären Notwendigkeiten des Kapitalismus am besten bewußt ist.

Es sind keine Drohungen, die wir aussprechen; denn der Starke droht nicht! Und es ist auch keine leere Drohung, wenn wir es aussprechen, daß wir stark sind; denn vorübergehende Parteifreitigkeiten oder geringe örtliche Stimmerrückgänge sind immer nur ein weniger Zerstückel gegenüber dem ungeheuren Gewinn, den wir als eine internationale Partei aus den Kämpfen und Erfolgen unserer russischen und österreichischen Genossen ziehen. Der Strom aus Ost und Südost drängt auch die geflohenen Heermeist der deutschen Arbeiter vorwärts; auch sie wird und muß marchieren.

Die reaktionäre Presse angreift über die Entfesselung des Ras und der revolutionären Marktkrennen. Es ist nicht nur seine feige Landstocherung, sondern auch die feige, die deutschen Sozialdemokratie gegenüber anzuschlagen, die sich nicht als eine Panacee für die Genossenschaft bekannt hat. Besser wäre es für sie, wenn sie sich zu der Tatlung ihrer Führer beizunehmen wolle, die unehrliche Stellung räumen, die ihnen die rauhe Stimme der Eroberer gestellt: „Platz hat Rum nicht in der Reiche!“

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 6. November 1905.

Ein Reichstags-Nachwahl

wird morgen, Dienstag den 7. November, im Wahlkreis Gienoch stattfinden. Das Mandat dieses Kreises hatte der Oberförster Fries inne, der bekanntlich in diesem Sommer auf der vierjährigen parlamentarischen Frist aus dem Reich gestanden ist. Bei den Wahlen des Jahres 1903 wurden für den sozialdemokratischen Kandidaten, Genossen Leber 6018 Stimmen, der nationalliberale Fries erhielt 3385, der antimilitärische Kandidat 2145, der Freisinnige 2049 und der Zentrumskandidat 1818 Stimmen. In der darauffolgenden Reichswahl fielen auf den Nationalliberalen 8860 und auf Genossen Leber 7838 Stimmen. Oberförster Fries war somit gewählt. Vor ihm hätte der Freisinnige Giesemann das Mandat inne gehabt.

Die Wahlschlachten für unsere Partei sind in diesem Kreise nicht unangenehm. Unsere Genossen haben mit einem kurzen Wahlkampf zu tun, da die Verbündeten in der Postalle geschlossen der Sozialdemokratie gegenüberstehen werden. Ersehnt wurde die Wahltagung durch die bekannte reaktionäre Haltung der weimarischen Staatsregierung, die im Verleihen der Veranlassungen und dergleichen schon manches nette Stückchen geliefert hat.

Da für den 7. November im Sozialdemokratischen Wahlkreis angelegt waren, hatte der sozialdemokratische Kandidat, Genosse Leber an das Bezirkskommando Gienoch ein Gesuch um Verchiebung der Kontroll-Versammlungen gerichtet. Auf dieses Gesuch hat das Bezirkskommando erwidert, daß sämtliche Kontroll-Versammlungen bereits am 25. Oktober durchgeführt seien. Es braucht also im Wahlkreise niemand am 7. November zur Kontroll-Versammlung zu gehen.

Er lächelt belustigt, indem er seine goldene Nase durch die Finger rollen läßt. „Sie machen ein ernsthaftes Gesicht.“ Jagte er dann, „obwohl Sie nun seit Monaten hier leben und sogar bänisch gelernt haben.“ Es geht ziemlich gut damit, auch sprechen meine Freunde mit vieler Anerkennung von Ihnen und Ihren vorzeitlichen Eigenschaften. Ich kann Ihnen sagen, lieber Lorenz, daß Sie Aufmerksamkeit erregen und meine Empfehlung mir sehr eingebracht hat. Nur immer vorwärts. Wenn man in der bürokratischen Gleichheit Aufmerksamkeit erregt, hat man gewonnen. Ich prognostiziere Ihnen, Sie werden noch weiter kommen, benutzen Sie alle Wege.“

„Doch nur die geraden“, sagte Lorenz. „D'rechtlich“ antwortete der Baron. „Für den Staatsmann ist es ziemlich einfach, auf welchem Wege er nach Rom kommt. Das Ziel, Herr Lorenz, ist die Hauptfrage. Und haben Sie schon darüber nachgedacht, welches Ziel Sie denn eigentlich hier verfolgen?“

„Ich bin mit meinen scharfen grauen Augen so forschen an, daß Lorenz erwiderte: „Ich glaube“, erwiderte Lorenz, „daß mein bestimmtes Ziel wohl nur das Gerichte sein kann.“

„Der ist ein adelicheit Soldat, der nicht General zu werden denkt“, rief Hammerstein. „Er geht die große Kriecher in den monarchischen Statuten, darin ruht die Treue ihrer Deuse und das Mittel zu ihrer Belohnung bis zur Galttänze. Sie über die Menge zu erheben, Einfluß und Macht zu gewinnen und des Erbe Glück und Genüsse zu genießen, ist die Aufgabe für den Mann von Verstand und Geist.“

„Ich will Ihnen etwas sagen“, lieber Lorenz, habe er fort, nachdem er bedächtig eine große Zigarre genommen hatte. „Sie sind zur guten Stunde hierher gekommen. Man will Ihnen wohl aus mehr als einem Grunde. Erstens, daß Sie Revolutionsbude habe ich Sie empfohlen und Sie es lobend; zweitens, Ihre Kenntnisse und Ihr Fleiß bei der Beachtung drittens; drittens aber sind Sie ein Schelm, das ist das Beste.“

„Ich sollte nicht meinen, daß mir dies zur besonderen Empfehlung gereichte“, sagte Lorenz lächelnd.

„Haben Sie es mir richtig auf“, erwiderte Hammerstein. „Sie sind frohlich nicht von Adel, was unter meinen Bekannten nicht zu behaupten ist, aber Sie gehören doch einer altfränkischen Landesfamilie an, und da die Fröhen einmal die lönderechte Parthei hatten, keinen ausgeprochenen Adel unter

Der Vogt von Ehl.
 Erzählung von Th. Mügge.

„Ohne Zweifel“ rief der Staatsrat. „Sie sind, wie Sie sagen, ein Deutscher. Kommt gut, die Deutschen haben doch Talent, alles zu sein, was sie zu wollen. In Rußland werden sie Russen, in England Engländer, in Frankreich Franzosen und in China die besten Chinesen! Und beneidlich patrial Das Sprichwort ist für die Deutschen erfunden. Wir haben hier viele Deutsche, die Dänen kein Wort Dänisch bis zur Kehle. Wenn Sie bänisch, Herr Lorenz, das übrige wird sich finden.“

„Eine Wölfe von Unnat las in Lorenz's Augen. Begleitete Sie mich“, sagte Lina, „ich will Sie gleich in den Anhangsgründen unterrichten. Mein Vater und der Kammerherr kommen nach, ich habe das Privilegium in den Gartenfeld bestellt.“

„Nun, Lina, bleiben Sie bei der Staatsrat, die Kammerherrin, auch wir haben die Zeit und werden dann eine Spargelzeit in den Tiergarten. Ohne alle Umstände, lieber Lorenz, ohne alle Umstände.“ — Lorenz verbeugte sich und folgte jener Weisheit.

In wenigen Monaten war Lorenz in der deutschen Sprache als einer der fähigsten Arbeiter bekannt. Sein erstes Wesen, sein begabtes Wissen, die Schritte seiner Lina, sein strenges Regelmäßigkeit und sein feinstimmiges und feines Verstandes liegende Ansehen empfahlen ihn seinen Vorgesetzten, unter denen sich viele rechtschaffene Männer befanden. Mit seinen Vorgesetzten über die Rechte seines Vaterlandes brauchte er keine besondere Vorsicht zu üben, denn die allermeisten Mitglieder der deutschen Sprache dachten darüber ebenso, wie er selbst. Aber Lorenz hatte sich den Heinrich Bilgans Bekanntheit die gewohnt, nach wieher zu reden nichts helfen kann, Schwächen eine Tugend sei. Er hatte den Absolutismus aus tiefer Seele, mußte sich aber doch eingestehen, daß der alte König Friedrich der Große zu den ersten Fürsten gehörte, die persönlich wohlwollend und menschenfreundlich, sein gewöhnliches Unrecht haben mögen, wenn nicht etwa die Staatspolitik dabei ins Spiel kommt.

Das ausgelegene Dänemark, der Staatsrat, die

Schuldenmasse, die Klagen des Volkes über schwere Lasten, und die noch größeren Klagen der Herzogtümer über das, was damals auf ihre Schwelgerei bezogen war, wogten ebenfalls laut gegen die heilige Finanzminister, wie gegen die Politik des Königs und seiner Ratgeber. Es gab Männer genug unter den Dänen, die im höchsten Grade aufrichtig und allen, was das Land erwidelt hatte, neidisch nach Normen imüberstülten und immer noch auf eine zufällige Wiedererweckung hofften, wenn Dänemark die Sympathien durch eine freie Verfassung gewinnen konnte.

Das der Absolutismus des alten Königs sich an die Beispiele klammerte, welche Deutschland und Rußland gaben, daß diese Regierung nichts hören wollte von Grundbesitzern und Bauern, daß nicht einmal eine Finanzübersicht zu erlangen war, regte den Unmut ihrer Gegner. Das Verfassungsjahr 1860 befand noch. Es gab keine Rechtskraft, keinen Einfluß in den Staatshaushalt, keinen Schutz gegen die Willkür; nur der Wille des Königs bestimmte, ob Güter oder Vögel geziehen sollte, aber bei alledem war der Unmut der bedenkenden Köpfe doch immer nur auf einen kleinen Kreis beschränkt.

Kopenhagen ist der Magen Dänemarks“, sagte Baron Hammerstein zu Lorenz, „wird der eckig, fast gemacht und in Stand gehalten, so hat es mit dem ganzen Körper nichts auf sich. Wir haben alljährlich eine neue eine beherrschende Stadt, der Welt der Unruhezeit kann sich so entwickeln; Kopenhagen aber hängt fest mit Hof und König zusammen, es ist eine Heißherz, die von beiden lebt. Es wird viel ausgegeben, alle Steuern fließen hierher. Der Adel, die Beamten, die Soldaten, das ganze Gerüde der Regierung ist auf diesen Punkt zusammengebrängt. Eine Stadt, die nicht Hauptstadt im modernen Sinne ist, deren Reichthum und Wohlleben nicht aus andern Quellen fließt, in deren Pflanzern nicht durch Handel und Industrie sich eine Unterwelt entwickelt kann, ist keine Hauptstadt, aus der uns Gefahr drohen könnte. Die Menschen hier sind eitel, voll aller Art Argenspflicht, sie sind vergnügungslüchsig und verdammernd, sie leben von dem, was das Kapitalium ihnen zufließt. Wenn wir davon die unglücklichen Köpfe schenken, was ihnen beliebt, im Grunde sind sie doch schließlich ganz wie Leute untertan, die ihren Ansehen, Kopenhagen für die erste Stadt der Welt und sich für das ausserwählte Volk halten.“

Die deutsche Flottenflotte scheint zu dauernder Dienstleistung für den Jaren bestimmt zu sein; aus Kiel wird nämlich gemeldet: Für den Kreuzer Uebel und alle Torpedobohrer wurde Vemel als Stützpunkt bestimmt. Die Stationierung der Kriegsschiffe zwischen Vemel und Peterhof dürfte längere Zeit dauern. Der Zeitpunkt der Rückberufung ist noch ungewiss.

In der Reichstag wird sich nach seinem Zusammentritt sehr ernsthaft mit dieser wie auch eigenartigen Verwendung deutscher Kriegsschiffe zu beschäftigen haben.

Wegen Raubüberfälleigung wurde in Essen Genosse Hermann Schacht zu 2 Mon. Gefängnis verurteilt. Die beleidigende Äußerung soll in einer Rede, die Schacht im März ds. J. in einer Bergarbeiter-Verammlung gehalten hat, enthalten gewesen sein. Genosse Schacht wurde schon am 5. Juli dieses Jahres von der Strafkammer zu Dortmund wegen Raubüberfälleigung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wegen einer Rede auf einer Wählerfeier.

In der jetzigen Verhandlung vor der Essener Strafkammer wurde Schacht außerdem wegen „Ungehör“ zu einer Haftstrafe von zwei Tagen verurteilt, weil er erklärte, er habe die Strafe „auf ungerade Weise“ bekommen.

Ein Sittenbild aus einem staatlichen Waisenhaus. Der Frankfurter Jg. wird von der Waise geschrieben. Die letzte Nummer des Amtsblatts der künftigen Regierung zu Coblenz bringt einen hinter den ehemaligen Reichsgeschichtlichen Albert Wies aus Garben an der Waise wegen Sittlichkeitsverbrechen erlassenen Strafbefehl. An diese Verurteilung knüpft sich folgende Sittengeschichte: In Garben befindet sich das unter der Aufsicht des Kreises Coblenz stehende Waisenhaus für den Kreis Coblenz, in welchem die armen Waisenkinder, die eltern- und mittellos in der Welt stehen, untergebracht werden. Der Vater des jetzt strafrechtlich verfolgten Verbrechens war Waisenbater der Anstalt und erhielt vor Jahresfrist beim Verlassen dieses Postens eine Ordensverleihung. Der sländige Sohn, der mit seinen Eltern im Waisenhaus wohnte, hatte vor einigen Jahren ein armes noch nicht 14 Jahre altes Waisenmädchen verführt. Rättschaft ist es, wie die Armut so Juedes ihrer Entbindung das Waisenhaus verlassen und später wieder zurückkehren konnte. Darüber wird die Unternehmung wohl Klarheit schaffen. Doch die Angelegenheit ist jetzt, nachdem die Anstalt nicht mehr unter dem Passusier sondern unter der Verwaltung des künftigen Schwesternrats, an die öffentlichen Behörden, ist ihr bisher gemachte Unternehmung entgegen und sie dem Elende preisgegeben worden sei. Wie die einzige Stütze dem Verführer möglich wurde, darüber wird wohl auch die Unternehmung Klarheit bringen. Die Bewohner des Kreises Coblenz haben aber ein Interesse daran, zu erfahren, wie ein solcher Vorfall in dem der Obhut der Kreisbehörde anvertrauten und vom Kreise unterhaltenen Waisenhaus nur möglich sein konnte.

Die Sittlichkeit aus dem Lande. Der Köln Jg. wird aus Greifswald über einen Vorfall berichtet.

Einem ganz einseitigen Schluss hatte eine Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht. Ein Arbeiter, der bereits wegen Sittlichkeitsverbrechen mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft ist, hatte sich wegen des gleichen Verbrechens zu verantworten. Er wurde schuldig befunden und zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende des Gerichtshofes, Geheimrat Justizrat Budde, daß es für den Gerichtshof strafmildernd in Betracht gekommen sei, daß die sittliche Moral auf dem Lande weit niedriger stehe als in der Stadt. Die Geschworenen, die meist Landwirte waren, gerieten über diese Begründung in Erregung, und in ihrem Namen wandte sich der Obmann, Herr Dr. Behr-Brigow, an den Vorsitzenden, ob es tatsächlich der Meinung sei, daß es mit der sittlichen Moral auf dem Lande so schlecht bestellt sei; die Geschworenen hätten sich durch diese persönliche Ansicht des Herrn Vorsitzenden in ihren Familienangehörigen verlegt gefühlt. Der Vorsitzende gab darauf die nachmalige Erklärung ab, daß nach seiner Erfahrung die Sittlichkeit und Schamhaftigkeit auf dem Lande bedeutend tiefer stehe als in der Stadt.

Die Entführung der Herren Agrarier ist sehr charakteristisch. An unzähligen Beispielen ist schon nachgewiesen worden, daß die armerlichen Wohnungs- und Lohnverhältnisse sowie die Rechtslosigkeit des ländlichen Gebirges dessen sittliches Empfinden auf das tiefste Niveau herabdrückt.

Russische Polizeimittel für in Ober-Schlesien. In Wuthen stand dieser Tage der Arbeitersekretär Scholtzoff vor Gericht, weil er sich gegen die seltsamen Anordnungen, die der Polizeiwachtmeister Jurowicz aus Högberg am 3. September im Gewerkschaftshaus in Högberg getroffen, aufgelehrt hatte. Scholtzoff hatte die zu den sechs von ihm unterzeichneten, von Jurowicz aufgestellten sozialdemokratischen Verammungen Ersuchen aufgefördert, im Total zu verbleiben, weil das Total der Verammung gehöre und demzufolge die Polizei nichts zu sagen und zu suchen hätte. Sch. will zu dieser Aufforderung angezigt worden sein, weil Jurowicz beleidigt habe. „So lange ich in Högberg als Wachtmeister bleibe, werde ich dafür sorgen, daß auf Högbergs Boden kein Sozialdemokrat seinen Fuß setzen wird.“ Das Gericht verurteilte Scholtzoff zu 60 M. Geldstrafe.

Die deutschen Studenten in Jena haben nun auch in einer öffentlichen Verammlung gegen die Ausländer Stellung genommen und sich ganz im Sinne ihrer Eingabe, die wir

sich zu haben, erhebt eben das alte Familienmessen dies seltsame Element. Man nimmt die daher hier als oblig und Sie wissen ja selbst, daß mit jedem Milligramm und jeder höheren Beamtstellung der dänische persönliche Adel sich von selbst verbindet.

„Ich weiß es, ohne mich daran erfreuen zu können“, erwiderte Jena. Das macht Ihre reichliche Mut, laßt der Baron, aber Ehren und Standesbörigkeit sind notwendig zum Wohle der Menschheit.“

„Ja würde mit Napoleon sagen, das es Rindfleischpflanz ist.“ „Aum zu“, rief Hammerstein, „mögen es denn Rindfleischpflanz sein, aber wie viele Ader gibt es? So viele als Acker sind. Man macht die Acker damit Holz und Jagdland, das ist das Beste. Niemand hat dies so verstanden, als der sächsische Fürst selbst. Sie sind auf dem Feind wohl bekannt. Ihre Familie ist geschlecht, im ganzen Herzogtum haben Sie Freunde; von der Universität her gibt es die best eines Wägen und letztendlich jungen Mannes. Glanzen Sie, das man dies nicht weiß.“

„Machen Sie sich selbst alle Folgerungen“, fuhr er dann fort, „doch so viel ist gewiß, daß die Würdigkeit unserer dänischen Regierung es nicht überflüssig, wie wichtig es ist, ländliche Männer aus den Herzogtümern zu ziehen und in Stellungen zu bringen, wo sie dem gemeinam Vaterlande, während sie

Das heißt dem Regimentskassen wie es ist“, sagte Setzen fol.

(Fortsetzung folgt.)

bereits mitgeteilt und kritisiert haben, ausgesprochen. Die Studierenden des Bergbauinstituts in Freiberg gah nach einer Scherzrede von Prof. Dr. in erster Linie gegen die russischen Studenten, die allerdings einen unübersehbaren Fehler begehen: sie — arbeiten nämlich, während die „Blüte der Nation“ es sich angelegen sein läßt, das Wort „Und in Jena ist sich das bene“, in die Praxis umzusetzen.

Die neueste Verfassung als Schulbuch lautet: G. fallen: Unmut von Dejanowitsch.

Rekruten-Einstellung Gehört hat sich der Minister Gehn von Ost-Berlin-Quartierregiment in Potsdam angesetzt, daß Gehn das Wort zu der Verfassungsfrage gesprochen sei.

Zur Fleischnot.

14 000 Schliefer gegen die Fleischnot. Raum gegen eine andere Gegend Preussens leidet so schwer unter dem Einfluß der Fleischverknappung, als Schlesien mit seiner armen Arbeiterbevölkerung. Ein im Wahlkreis Reichenbach-Neurode verbreiteter Protest gegen die bestehenden Preise und Verbrauchsabgaben, der eine schmerzliche Aufhebung der Vieh- und Fleischpreise und Beilegung aller Einkaufserhöhrungen fordert, hat deshalb in kurzer Zeit nicht weniger als 14 000 Unterschriften gefunden.

Wie schwer das arbeitende Volk Schlesien von der Fleischverknappung und den Lebensmittelpreisen getroffen wird, bezeugen folgende Zahlen. Die Nachweisungen der Berufsvereinschaft für die Textilindustrie ergaben, daß der durchschnittliche wöchentliche Lohnarbeiter jährlich über 30. Arbeitstage 517 Mark ist, das sind pro Tag rund 17.72 M. In Wirklichkeit ist aber der Lohn noch geringer, denn in der Lohnsumme, die dieser Durchschnittsbezahlung zugrunde gelegt ist, sind auch alle Gehälter der Beamten und Angestellten eingerechnet, die 2000 M. und weniger jährlich erhalten. Die Wertschöpfung des Reichsgeldinstituts beträgt 150 Gramm Fleisch täglich für die Ernährung eines Erwachsenen unbedingt nötige Mindestmenge. Das bedeutet für eine Familie mit zwei bis drei Kindern täglich rund mindestens ein Pfund Fleisch oder pro Woche bei den jetzigen Preisen eine Ausgabe von beinahe 7 M. allein für Fleisch. Wie viel schlesische Arbeiterfamilien können sich das leisten?

Welch traurige Folgen die oben bezeichneten hundertfachen Preise haben, beweist das amtliche Statistische Jahrbuch für Preußen (Jahrgang 1904). Danach betrug 1903 die Sterblichkeit im Staatsdurchschnitt 21 von 1000 Einwohnern, im Regierungsbezirk Breslau jedoch 26 1/2. Von 1000 lebend geborenen Kindern starben im Staatsdurchschnitt im ersten Lebensjahre 194, im Regierungsbezirk Breslau aber 207. Der Regierungsbezirk Breslau hatte damit in beiden Fällen die höchste Sterblichkeit von allen preussischen Bezirken. Kaiser ebenso schlimm liegt es in den Bezirken Gloggnitz und Oppeln. Die schlesische Textilindustrie hat ihren Hauptteil im Regierungsbezirk Breslau. Daß die niedrigen Preise der Textilarbeiter die Ursache der hohen Sterblichkeit sind, kann nur bestreitet, wer absichtlich nicht sehen will.

Dieser schwer um ihr Dasein ringenden Arbeiterschaft durch schlesische Reichsbreiter auch nach den letzten Willen von Schweinefleisch und Schweinefleisch zu entgehen — anders kann sie längst nicht mehr kaufen — ist in des Wortes vollster Bedeutung Nordwärts. Um den schlesischen Vaganten zu ermöglichen, sich noch einige Fleis- und Rumpfeier mehr als bisher zu halten, werden bei armer Bevölkerung die notwendigen Nahrungsmittel verknüpft und entzogen.

Der Protest wird an den Reichstagler und an den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gerichtet werden.

Agarische Fälschungsberichte. Der Sonn. Cour. bringt ein Beispiel dafür, wie die Agrarier die Fleischnot hinwegzujuden veruchen. Es handelt sich um einen Vorgang, der sich vor kurzem in der Preussischen Kommission des Hanoverschen Viehhofes abspielte. Diese Kommission besteht außer dem Direktor des Schlachthofes und Viehhofes aus zwei Vertretern der Landwirtschaft und je einem Vertreter der Viehhändler und der Fleischer-Jungung. Viehhändler haben die beiden zuletzt genannten Vertreter den beiden Vertretern der Landwirtschaft gegenüber gegen zu niedrige Preisnotierungen zu lämpfen. So waren beispielsweise am 28. Oktober 57 Bullen vorhanden, die teilweise zu Preisen von 75 bis 85 M. pro Zentner verkauft wurden. Gegen den Protest des Vertreters der Fleischindustrie sollte dem gegenüber ein Preis von 70 M. notiert werden; der Innungsvertreter erwiderte nur, daß 70 M. bis 72 M. der Preis sei. (einmalig höher) notiert wurden. Er hat dann weitergehend, daß von den Bullen 70 M. 75 M. zu 74 M. 2 zu 74 M. 75 M. zu 77 M. und 2 zu 77 M. 82 pro Zentner verkauft wurden. Da die Notierungskommission seinen Verlangen nach höherer Notierung der Bullen nicht nachgeben will, hat der Vertreter der Fleischindustrie sich auf Veranlassung des Innungsvorstandes unter Mitteilung des Vorstehenden beschwerdeführend an den Regierungspräsidenten gewandt. Bis zur Entscheidung dieser Beschwerde wird der Innungsvertreter an den Notierungen der Kommission nicht teilnehmen.

Die Cholera.

Keine choleraüberträglichen Erkrankungen oder Todesfälle sind, wie der Staatsanz. mittelt, in der letzten Woche im preussischen Staatsne neu gemeldet worden. Im Hinblick auf den Niedriggang der Cholera ist die Aushebung einzelner Stromüberwachungsstellen bereits erfolgt, die Einziehung anderer in die Wege geleitet. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 280 Erkrankungen, von denen 89 tödlich verliefen.

Inland.

Ostreich. Eine gemaltige Wahlrechtsdemonstration hat aller Polizeipräsidium zum Troste am Sonntag mittig in Wien auf der Ringstraße stattgefunden. 60000 Arbeiter beteiligten sich an der Kundgebung. Erstere Wahlsprüche scheinen hierbei nicht vorgetragen zu sein. Das Ministerium Gouchi scheint sich nach Auslassungen offizieller Mitglieder ernsthaft mit der Wahlrechtsfrage beschäftigen zu wollen.

In Prag ist es am Sonnabend nach mehreren Verammungen, in denen gegen die Wiener Volksrechtswidrigkeiten protestiert worden war, zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen.

In der Wiener Universität gab es am Sonnabend wüste Schlägereien zwischen deutsch-nationalen und italienischen Studenten infolge mangelhafter nationaler Redereien.

Norwegen. Republik oder Monarchie? Der gestrige Sonntag ist von beiden Parteien zu einer lebhaften Diskussion

für die Volksstimmung benutzt worden. Beide Parteien: die Monarchisten und ebenjungen „Republikaner“ sowie die christlichen Republikaner aus dem Bürgertum und die selbstständlich republikanische Sozialdemokratie, werden alles aufbieten, um eine Stimmengabe, so groß wie irgend möglich, zu gewinnen. Die Mitglieder der Regierung, meist ehemalige Republikaner, haben für das Königtum geteilt; der demissionierende Finanzminister Gunnar Knudsen, ferner die früheren Staatsminister Stoen und Bløte hatten ihre Mitwirkung bei der republikanischen Aktion zugestimmt.

Wie es in der Regel der Fall ist bei Parteien, die eine solche Sache vertreten, beizogen sich auch die Republikaner des Königtums nicht immer einem Mittel. So hat der Verwalter des großen Wollschafzucht in Christiania, offenbar auf höheren Befehl, dem „Sozialdemokratischen Jugendklub“ den Verammungsfest verweigert, er hat er hörte, daß Gunnar Heberg dort über die Republik reden sollte. Der Bürgermeister Gerner von Christiania hatte den Vorsteher der holländischen Ironanstalt, Dr. Schaffinger, vor mehreren Tagen „freundlicherweise ermahnt“, sich nicht allzu sehr mit politischer Agitation zu befassen, weil man im Ministerium annehme, seine Berufstätigkeit fürchte darunter leiden. — Natürlich hat man dem entschiedenen republikanisch gesinnten Akt nicht die geringste Rücksichtnahme nachweisen können, und als der Bürgermeister am Mittwoch in der Gemeindevertretung vom Geschehen Dr. Kniffen interpelliert wurde, mußte er erklären, daß nicht irgend welcher Druck auf das öffentliche politische Vertrauen kommunaler Beamter und Angestellter ausgeübt werden sollte.

Zur Revolution in Russland.

Die Gegenrevolution. Die russische Korrespondenz schreibt: Es war voranzujuden, daß die reaktionären Kräfte in Russland sich nicht ohne weiteres belegen werden. Von ihrem Standpunkt haben sie hierzu keine Veranlassung, denn man darf nicht vergessen, daß die gesamte Regierungsapparatur mit verknüpfenden Ausnahmen sich zuerst in ihren Händen befindet und die Ausnahmen betreffen nur die allerhöchsten Stellen, auf die hin und wieder analoge vorurteillose Aristokraten, über ausgezeichneten Vernehmungen wegen berufen worden sind, aber auch einige Generalgouverneure und Gouverneure von vornehmer Gesinnung sind vielfach in ihren Maßnahmen schlagfertig, da namentlich in bezug auf die Polizei ihr Einfluß durch direkte Peterburger Einflüsse paralysiert wird. Man mag sich erinnern, daß vom Ministerium des Innern in Petersburg und in neuerer Zeit vom General Trepow aus sich haben über das ganze Land (spannen und sind die Folgen dieser Talsachen, die nimmere in die Entscheidung treten.

Aus allen Teilen Russlands berichtet der Telegraph über blutige Zusammenstöße, über Gewaltthaten des Wobs gegen die Intelligenz, gegen die Arbeiter, gegen alle Personen, die freierer Anschauungen verträglich sind, und gegen die Juden, und die Polizei ist hierzu, daß diese blutigen Zusammenstöße unter starker Mithilfe von Polizei und Militär hatten, aber Polizei und Militär feierten ihrerseits das neue Jarenantizität mit dem Verprechen politischer Freiheiten noch auch dadurch, daß sie gegen die eigenen Landsleute wie gegen Tschenkalow vorzogen.

Peterburger Nachrichten bestätigen, daß diese Schlägereien, die auf ein gegebenes Zeiten in den verschiedenen Teilen des Reiches laubtraden, ein blutiges Symptom für das Ringen sind; daß in diesem Augenblick zwischen Trepow und den Revolutionären auf der einen und Witsse auf der anderen Seite stattfindet. Wie weit Witsse zu maßgeblichen Anordnungen heute gelangt ist, mag sehr zweifelhaft sein. Über ein Regiment der gestrichenen Polizei und der Militärdirektion hält er für unmöglich, und die Reaktionäre, die die Autokratie erhalten wollen, wie sie ist, hoffen noch immer dem Lande durch die Hinte und die Magalita die Ruhe geben zu können.

Bei diesen Gegenständen suchen die Reaktionäre dem Kaiser zu demonstrieren, daß das im Witsse'schen Geste abenachte, jastige Manier die Bevölkerung nicht beruhigen werden nur zur Anarchie führe und das daher das Regiment Trepow über ganz Russland ausgeübt werden müsse.

Die Vorbereitungen um diesen Zweck zu erbringen, waren gut getroffen. Es ist bekannt, daß in einer großen Reihe von Städten und Ortschaften das Ministerium des Innern direkte Emittäre unterhält, die einen unbeschränkten Einfluß auf die lokalen Polizeibehörden ausüben können und die so gar, wenn es nötig ist, die örtlichen Verwaltungsbehörden absolut lehren können.

Die Taktik dieser Polizei-Emittäre besteht darin, durch die lokale Polizei Gehilfen anzuwerben, das bereit ist, jegliche Aktion auszuführen. Aber darauf bedacht ist sich nicht ihre Tätigkeit; das ist ein Gebilde, das verläßt durch alle jene Elemente der Bevölkerung, die sich in einem geborenen oder geringeren Abhängigkeitsverhältnis von der Polizei befinden, insbesondere durch Krupniks, durch die Vorsteher von Epeunten, durch Vorsteher der Reichsliste von dem Schläge, wie „durch Gott in seinem Drama der Welt bekannt geworden sind.

Die Wirts, die Herberghüter und Leute ihres Schläges werden wiederum unter ihrer Kontrolle für die Polizei, und die so zusammengetrommelten Scharen sind es alsdann, die unter der Führung von Agent-Provokateurs, über die Arbeiter, über die Semimomänner, über die Studenten, über die Juden, über die Armenier und Katholiken auf ein gegebenes Zeichen herfallen. Das ist die Garde, die bei heute das Jarenium und die Aristokratie bereitwillig werden, das sind die Elemente, die heute auf ein Signal von Petersburg aus Nord, Brand und Schändung über Russland verbreiten.

Die Rechnung, die die Peterburger Reaktionäre gemacht hatten, hat sich in einem Fehler. Falsch ist die zusammengebrochenen Bureaukratie noch inphande, unglückliches Unheil über Russland zu bringen, aber sie jetzt gleichzeitig die Art an die eigene Kugel.

Es ist nicht zu leugnen, daß das bestehende Regiment auch in anständigen Teilen der russischen Bevölkerung auch Anhänger und Verteidiger hat. Nach Versehen, die wir erhalten, ist es aber ungewiss, daß gerade die Geisteskräfte der allerneuesten Zeit auch in diesen anständigen konservativen Kreisen eine starke und nachhaltige Wirkung ausüben können. Diese Wirkung magt sich auch innerhalb der gesundempfindenden, den militärischen Kreise der unteren Etagen und des gebildeten Offiziersstandes geltend.

Auch die letzten überflüssigen Stützen des Fortismus werden sich von Witsse von einem Regiment ab, das bereit ist, die Heke des Volkes gegen diese Gesellschaft loszulassen.

In Petersburg wurden am Sonnabend um 4 Uhr morgens die politischen Gefangenen freigegeben, die von der Anarchie betroffen wurden. Manche darunter haben schon bis drei Jahre in der Unterdrückungshaft gesessen. Außerdem sind 28 politische Prozesse im Gerichtspalaste niedergeblich.

Für Sonntag wollen die Petersburger Arbeiter eine große Kundgebung vor der Kaiser-Kathedrale veranstalten. Die Arbeiter wollten sich dort an allen Stadtebenen mit ihren Fahnen versammeln, die in den letzten Tagen gefangen sind, um sie von dort auf den Friedhof zu geleiten und zu bestatten. Die Arbeiter selbst wollen die Ordnung aufrechterhalten. Ueber den Verlauf dieser Kundgebung liegen noch keine Nachrichten vor.

Nach Moskau wird gemeldet: Immer härter erwidert die Forderung, die Kofaken aus Moskau zu entfernen. Die Duma beabsichtigt, in der Nähe des Stadtzentrums andere Räume für die Unterbringung des Militärs ausfindig zu machen und die Manege (Reitbahn) mit Genehmigung des Kriegsministers für Fußsoldaten zur Verfügung zu stellen. Ferner beschloß die Stadtduma, um Unterordnung der Polizei unter die Kommunalbehörden, Entbindung der Kofaken vom Polizeidienst, Abschaffung der politischen Polizei und gerichtliche Verfolgung des Moskauer Metropoliten wegen seiner Verurteilung zu petitionieren. Auf der Michan-Uralbahn ist der Veronesen- und Ustereverkehr wieder eingestellt worden wegen Streiks auf der Station Rjadja.

In Finnland ist die russische Oberherrlichkeit fast vollständig abgeschüttelt. Alles was an russischen Beamten und Polizei vorhanden war, ist verjagt worden. Die verbliebenen russischen Truppen die Stadt und Festung Swoborg der finnländischen Miliz übergeben. In Waja hat am Sonnabend ein Zusammenstoß einer Volkswache mit Kofaken stattgefunden, welche die finnische Fahne missergriffen und die russische geflohen hatten. Hierbei wurden mehrere Personen getötet und viele verwundet.

Aus Rußisch-Polen wird gemeldet: Die Studenten des Instituts für Ackerbau in Gotscha-Alexandria vertriehen gestern die Kofaken zu flüchten, wurden jedoch von Kofaken zurückgetrieben, wobei viele verwundet wurden. Die Provinzial-Bezirke erfordern den Generalgouverneur telegraphisch um Truppen-Verschiebung wegen der andauernden Unruhe. Der Gouverneur ließ 182 politische Gefangene in Freiheit setzen.

Im Kaukasus ist die revolutionäre Bewegung noch nicht zurückgegangen.

Unter dem Militär greift die revolutionäre Propaganda immer mehr um sich. In den letzten 10 Tagen sind in Petersburg nicht weniger als 92 Offiziere wegen revolutionärer Rieden beim Militärgericht erhaben worden.

Die Plattsau des österreichischen Wahlrechtskampfes.

Wien, 3. November 1905.

Was man für den Beginn des Kampfes noch nicht erwarten durfte, ist gestern in Wirklichkeit übergegangen: das hebe Ringen der Arbeiterchaft ist mit Blut geweiht worden. Weit über fünfzig Verletzte, darunter einige mit schweren Verwundungen, legen Zeugnis ab für den brüderlichen Widerstand, mit dem man in ohnmächtiger Verblendung sich der geschichtlichen Notwendigkeit entgegenstemmen will. Vergeltens; schon heute braucht der Sozialist, die getreten mit Blut verpöht als sie seit dem Revolutionskämpfe des Jahres 1848, vor ihren eigenen Leuten. Ob die Regierung aus diesen Vorgängen lernen will, wird sich zeigen; die Arbeiterchaft ist entschlossen, auch die letzten Konsequenzen zu ziehen.

Für den Abend war eine Wahlrechts-Versammlung in den Spinnleinen angeordnet. Dieses größte Saal Wiens, das über fünfzigtausend Personen faßt, war lange vor Beginn von einer ungeheuren Menschenmenge überfüllt. Alle von bewegten Meereswogen rauschte es durch den Saal, dessen Wände die Menschenheit unumwunden zurückdrängen ließen. Schließlich mußte der Eingang geperert werden: doch die Tausende und Abertausende, die gekommen waren, wichen nicht vom Platze. Auf der Straße vor dem Saal standen ihrer Zehntausend, die leidenschaftlichen Anteil an den gegenwärtigen Kämpfen zeigten. Und so geschah, was es bei vielen Jahren nicht gegeben und wozu das improvisierte Meeting vor dem Parlament nur ein Vorläufer gewesen: Die Straße wurde zum Versammlungsort. Nicht weniger als sechs Neben wurden gehalten: Zentner, Fichtelner, Waldner, Glomner, mit Vereinerung aufgenommen. Und plötzlich kam eine rote Fahne auf, die an eines Mauerbühnen befestigt war. Dieses Symbol verdrängte nicht mehr aus dem Straßenbild; Fahne über Fahne hatter auf, und die Polizei muß den verhassten Anblick ertragen.

Unerwartet nimmt die Versammlung im Saale selbst ihren Fortgang. Der erste Redner ist Vernekerstorfer. Er spricht von der glorreichen russischen Revolution, in leicht verständlicher Beziehung. Jeder Satz wird mit donnerndem Jubel aufgenommen. Er warnt die Regierung, die Arbeiterchaft noch länger zu reizen. Die Geduld der Massen ist aus überhöht erschöpft; vorläufig vermahnen wir Demonstrationen, wir sind aber entschlossen, im Notfall auch weiter zu gehen! Kann man sich der Redner in dem donnernden Applaus noch verständlich machen. Da wirft er noch den Ruf in den Saal: Wir sind entschlossen, den Wajen zu reizen zu organisieren! Am 15. mit allen fünf zu Ende. Minutenlang 1001 eintöniger Beifall; kaum scheint die Stille des Jubels nachzulassen, da werden an verschiedenen Punkten des Saales rote Fahnen geschwenkt, und der Enthusiasmus wieder auf die äußerste Spitze getrieben. Endlich kann der zweite Redner zum Wort

gelangen, der Tischek Nemez. Auch er kündigt den unabänderlichen Entschluß der Arbeiterchaft an, für ihr Recht das äußerste zu wagen; erregte Rufe der begeisterten Zustimmung antworten ihm, ebenso den folgenden Rednern, dem Rastener Pittani, dem Slowaken Krizan, dem Ruthenen Wittig, und schließlich dem Ungarnen Daggonyi.

Nach seiner Rede wach bestanden Jubel; jedoch er doch im Namen des politischen Willens, die russische Revolution zu unterstützen. Und 9 Uhr abends ist die Versammlung beendet. Langsam setzt sich der ungeheure Zug der Teilnehmer im Saal und auf der Straße in Bewegung, an der Spitze ungezählt manzige Fahnenträger mit roten Fahnen. Der Saal liegt einige Minuten abweis von der Ringstraße, die die natürliche Ableitung der Menschenmenge nach allen Wiener Bezirken und zugleich das historische Kampffeld aller Wahlrechts-Demonstrationen bildet. Würde die Polizei so vornehmlich sein, schon den Zugang zur Ringstraße abzusperren? Doch die Polizei war tüchtiger: sie ließ die Menge auf die Ringstraße gelangen, um sie leichter fähigsten überfallen zu können.

Unter Schüssen auf die russische Revolution, die mit dem Singen von Freiheitsliedern wechselte, wühlte sich der Menschenstrom über den Spinnleinen, Gärtnerei, Opernring bis zur Mündung der Babenbergerstraße. Und hier hat die Polizei den Platz für ihren Überfall einräumt.

Punkt 10 Uhr gelangte die Spitze des Zuges zur Kreuzungstraße. Da sah man ein weißes Fehlgelb von Wache zu Pferde und zu Fuß. Die Menge sollte wider ihren Willen in die Babenbergerstraße abgedrängt werden. Denn einige Schritte weiter auf dem Ring gelangt man zum äußeren Burgtor. Die Wache selbst ist freiwillig genügend durch Militär bewacht; aber es wäre gar zu schrecklich, wenn die tausendstimmigen Hochrufe auf die Revolution und auf das Wahlrecht von den laubenden Mauern der Sporgurg wiederabgelehrt wären. Der Kaiser selbst ist zu jener Zeit längst nicht mehr in der Burg, sondern im Schloß zu Schönbrunn. Vielleicht hätte die Menge gar nicht auf ihrem Willen bestanden, durch ein Weitermarschieren auf den Ring die heftigsten und furchtbarsten Wege nach Haus, zum Beispiel nach dem durch den polizeilichen Einzug zu gewinnen, vielleicht wäre es den führenden Genossen gelungen, die Massen in die Babenbergerstraße abzulassen, da ist das Schreckliche schon geschehen: Obere vornehmene Wohnung zieht der Wachkommandant den Säbel aus der Scheide, die Wachtstaffel löst sich, und Dutzende und Fuß-Polizisten stürzen sich in bestialischer Wut auf die wehrlose Menge. Vergewaltigt sucht diese sich zu machen und in die Nebengassen abzuwandern. Von allen Seiten stürmt Polizei vor und schlägt drein. Einige Axtklinge fliegen über das Rasengitter der Gartenanlagen, sie fallen, die Wachen über sie. In den hilflosen Kränzen fallen die blutigen Säbelhiebe. Ein Wachenmann hat es nur auf Frauen abgesehen, ein anderer auf ganz junge Mädchen. Mit Wut gelangt es, die Verwundeten aus dem Gemümel zu tragen. Am stärksten verletzt ist ein Techniker, dem ein Polizist mit dem Säbel das eine Bein ausge schlagen hat. Auch einen arbeitslosen Schneiderverwandten muß die Gerichtschaft einen Polizei-Agenten, dem ein eifriger Kollege einen furchtbaren Säbelhieb über den Kopf gab. Die Polizei verjagt ihren augenblicklichen Sieg bis aufs äußerste. Sie jagt den Flüchtlingen in allen Gassen nach, drängt und reißt sie zusammen, bearbeitet sie mit den Säbeln. Da macht sich bei einem kleinen Teil der Demonstranten die lödende Wut in einem Verzweiflungsausbruch Luft. Man schließt Fensterhaken, Gaslaternen, Post-Telegraphen; selbst die Hosenlampen der parteigegenüberlichen Volksbuchhandlung werden in dem allgemeinen Aufruhr getrieben. Die Gumpendorferstraße, die parallel zur Babenberger- und Mariahilferstraße läuft, ist mit Glasstücken bedeckt. Alle Gassen und Nebengassen in der Nähe sind mit Verwundeten gefüllt. Viele flüchten bis in die Redaktion der Arbeiter-Zeitung ganz oben in der Mariahilferstraße, wo ihnen erste ärztliche Hilfe zuteil wird. Auch die freiwillige Rettungsgesellschaft ist in Aktion getreten; ihre Kräfte finden reichliche Arbeit. In der Redaktion allein waren keine Kräfte tätig, die Räume gleichen einem Feld-Lagerort nach der Schlacht. Viele Verwundete haben bis zu sechs Zentimeter tiefe Wunden am Kopf, sehr viele auch Schmitzwunden an den Händen, die sie schmerzhaft über den Kopf hoben. Einen Arbeiter wurde die Schlagader durchgeschlagen, einer Arbeitertrupp die Kniegelenke abgehackt. In der Redaktion sind Dutzende von Hülsen zu sehen, die schwarze Säbelhiebe gänzlich durchschnitten haben. Auch ein abgedrucktes Stück eines Wahlzettels, der offenbar bei einem allzu gut gemachten Hieb in Stücke ging, wird in der Redaktion aufgefunden.

Nach wenigen Minuten war die Schlacht beendet. Wie ein böser Traum ist alles vorübergegangen. Aber die Ereignisse werden es lehren, daß die Arbeiterchaft die Wut über die Wahlrechtskämpfe nicht leben lassen darf. Wenn man die verwerfliche Bestimmung gegeben hat, durch diesen Überfall die Volksmassen einzuschüchtern und ihnen die Lust zu weiteren Demonstrationen zu benehmen, so steht schon heute für alle, selbst für das verbotene Wahlrecht, das eine feste, das gerade Gegenteil ist erreicht. Die Arbeiterchaft ist aufs äußerste gereizt und zum äußersten entschlossen. Will man sie nicht friedlich demonstrieren lassen, nun gut. Das Schauspiel einer solchen Flucht Wehrloser wird die Polizei kein zweitesmal genießen. Bis zum 21. November, dem Tage der Parlaments-Eröffnung und des allgemeinen Arbeitsruhe, kann die Erregung nur ins Ungeheure wachsen. Der Kampf um das Wahlrecht wird zu Ende gekämpft werden; was auch die Folgen des Krieges sein mögen, der Sieg ist gewiß.

Gerichtssaal. Strafkammer.

Sitzung: Landgerichtsdirektor Reuter; Ankläger: Staatsanwalt Dr. Rog.

Große Saal, die sich an drei Sonntagen im Monat Dezember 2. in Restaurant Weinberg und in der Umgebung abgehalten wurden, bildeten den Gegenstand der Untersuchung gegen einige Angeklagte, die wegen Verbrechen hier; zwei Angeklagte sind zur Verbannung nicht erschienen. Es sind alles Personen, die dem Arbeiterstande angehören und mehrere darunter, auf die man die Begehung solcher Verbrechen mit Unrecht anwenden kann. Sämtliche Angeklagte sind 16 bis 20 Jahre alt und einige sind schon oft vorbestraft. Die Verurteilungen der Angeklagten zu mehr als vier Jahren unseres Maßes unzulässig gehalten, weshalb in diesem Falle von Abtand genommen ist. Schlechte Erziehung dieser jungen Burken scheint die Grundlage zu ihrem moralischen Verbrechen abgeben zu haben. Die Anklage lautet auf gemeinlichliche Hausfriedensbruch, Bestörung und Sachbeschädigung in mehreren Fällen. Begonnen hat der Handel am 4. Dezember, als sich mehrere Personen in Arbeitslohn, ohne Krone um im Saale zum Weinberg fertig gemacht hatten. Der Wirt Runze und mehrere Kellner wiesen die Angeklagten zum Lokal hinaus, und letztere gingen nach längerem Jähren auch darauf, eine Beschädigung zum Schaden von 11. Dezember, statt die Folge davon war, daß diesem Tage 25 bis 30 Personen im Weinberg antraten, um dort, wie einer sagte, ihr Ding zu machen. Sie wollten eine Schlägerei inszenieren und an dem Wirt des Lokales, der sie nicht duldet, Rache üben. Als sie abermals hinausgeworfen wurden, traten sie zurück und schrien nach dem Wirt, daß er sie Treppengänge, und in Angeklagte schoß mit einem Revolver zum Lokal hinein. Der Wirt und die Kellner wurden sie mehrere Malen bedroht. Draußen vor dem Weinberg versammelten sie mehrere Katernen, ein Sombaner einen Drahtmann und auch in einer Behinderungsaktion wurden Feuerlöscher entnommen und benutzt. Die Angeklagten wurden in der Nacht Gefängnis und gegen die übrigen Angeklagten Strafen von fünf Monaten bis auf einen Monat herab; gegen zwei Personen wurde Freilassung beantragt. Verurteilt wurden sämtliche Angeklagte außer zwei auf Strafen von länger als ein Jahr bis auf einen Monat Gefängnis herab. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Eigentumsvergehen: Wegen Mißhandlung war die unverschämte Arbeiterin Marie Hartung von Leipzig angeklagt. Sie hatte am 7. Juli, als sie belästigt worden, ihre Pflegerin in Reimar belästigt, bei derselben hat der Richter festgestellt und kann die Hälfte einer Rede und Reibungsbüchse mitgenommen. Beantragt wurde gegen die Angeklagte mit Rücksicht auf ihr unzulässiges Verhalten eine Zuchthausstrafe von einem Jahre. Das Urteil lautete auf ein Jahr drei Monate Gefängnis. — Vom Schönbrunn wurde der Arbeiter Hermann Rumäcker aus Leuznitz wegen Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er sich einen Baaren, der etwa 25 Mark wert ist, angeeignet haben soll. — In jugendlichen Leichtsinne hat sich der Bombardierlehrling Oskar Meyer, der in der Firma Steinbrecher & Jäpper tätig gewesen ist, an fremden Eigentum vergreifen. Er entwendete in den Jasperschen Bekleidungs- und Schuhfabrik einen Betrag in Höhe von 200 Mark, indem er den Zahlapparat gar nicht in Anspruch nahm und eingeleistete etwa 1000 Jigarten an. Der Verlust ist von dem Vater des jungen Mannes teils gedeckt worden. Beantragt wurde ein Monat; erkannt wurde auf 14 Tage Gefängnis.

Sitzung: Landgerichtsdirektor Jode; Ankläger: Staatsanwalt Schüller.

Schwerer Einbruch. Der Schuhmacher Hermann Magnus hat heute nach dem Vergehen des 1. September d. J. von dem Arbeiter Schmidt betroffen, der im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster. Weiter wurde Magnus eingekerkert, daß er bald nachdem nach dem Einbruch eingekerkert sei und dort harrten. Er wurde eine Uhr, ein Messer und ein Viertelmonat mit Inhabt entwendet habe. Seine Gegenstände hatte Magnus an den Dreher Hermann Heße und den Arbeiter Friedrich Beres weiter veräußert. Diese beiden Personen waren deshalb mit wegen Diebstahls angeklagt. Nun in einem Keller der Raffstraße soll Magnus einen Einbruchversteher gemacht haben, wie er im Keller der Firma Wehmer und Wändler vor einem erprobten Geldschrank in die Handlung zu schaffen machte. Er wurde erkannt und floh durch ein Fenster

Lampen-Ausstellung

mit elektrischer Beleuchtung.

Grosse Ulrichstrasse 54. **M. Bär**, Grosse Ulrichstrasse 54.

Stroh meiner Schenke verkauft. Waren und billigen Preise liefert bei Abholung von anderen Kolonialwaren.
la. grobkörnig Zucker
5 Pfund für **90 Pfg.**

Kaffee-Gross-Halleria, Mittelstr. 21.
Otto Bornschein.

Einreibungen mit dem echten **Cyroler Latschenkieferöl**

„Ripic“ lindert selbst in den heftigsten Fällen in kurzer Zeit **Rheumatismen, Gicht u. Nervenschmerzen.**

Wenn betragend, liegt die Marke **W. Müller & Co. L. 50 100 200**.
Wiederverkauf: **Zentral-Druggerie, Am Gallmarkt, Bernstr. 3081.**

Seite frisch eingetroffen:
Grüne Heringe, 5 Pf. in Schellisch 35 Pf. (einmal 30 Pf. in Schellisch 25 Pf. Restange 45 Pf. A. Strube, Geiststr. 59/60.

Das Hausgrundstück **Trödel Nr. 2**, welches sich am besten für **Wohnhäuser, Fabriken oder Geschäftszwecke** eignet, bei möglicher Anmietung zu verkaufen oder zu verpachten.
Max Knoche, Halle a. S., Hermannstr. 5 oder Poststr. 18 i. C. (Contor).

Lampen-Ausstellung

mit elektrischer Beleuchtung.

Grosse Ulrichstrasse 54. **M. Bär**, Grosse Ulrichstrasse 54.

Achtung! Wähler der II. Abteilung.
Mittwoch den 8. November abends 8 Uhr im **Saahof zu den drei Königen, Kleine Klausstraße 7**
Versammlung.

Tagesordnung:
Die bevorstehenden **Stadtverordneten- und Aufhebung von Kandidaten.**
Einer regen Beteiligung sieht entgegen
Der Einberufer.

Freitag den 10. November abends 8 Uhr
öffentl. Volks-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Die stellt sich die **Leiter Arbeiterkassas** zu den Forderungen der **Brauerei von Ertler-Geis** auf die eingetragenen Lohnforderungen.
Reizent: **K. Stöcklein-Geisig.**
2. Freie Diskussion.
Herr **Ertler** ist zu dieser Versammlung brieflich eingeladen.
Das Gewerkschafts-Kartell.

Stadtverordnetenwahl Hohenmölsen.

Arbeiter, Parteigenossen der 3. Abteilung!
wählt Donnerstag den 9. Nov. vorm. von 9 bis 10 Uhr den
Geschäftsführer Albin Heinold.
Mehrere Wähler.

Beiz. Beiz.

Freitag den 10. November abends 7 Uhr im Saal des Restaurant **Sonrad Rämpke, Schützenstraße**
öffentliche Maschinenarbeiter-Versammlung.
Tagesordnung: **Minutende in der Maschinenarbeiterbranche und wie sind dieselben zu bessern?** Reizent: **Kollega August Thielmann, Chemnitz.**
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen. Die **Zeitungsveranstaltung.**

Verein für naturgemässe Gesundheitspflege zu Zeitz.
Mittwoch den 8. Novbr. 10. 11. abends 8 Uhr, in der „**Stoischänke**“
Vortrag
des Herrn **Leube** aus Gera. Thema: **Gamerrholballeiden**
Gäste willkommen.

Zeitler Schuhwarenhaus
und **mechan. Schuhmacherei** mit Kraftbetrieb.
G. Burkhardt, Kramerstr. 5/6.
Größtes Lager am Platz.

Gastwirtschaft z. Leuchtturm,
Alle Leipziger Chaussee 20.
Mittwoch den 8. November
gr. Schlachtfest.
Es ladet ergebenst ein
Friedrich Thiemcke.

Süddeutscher Postillon,
Post 28, erlittenen,
Wolff-Buchhandlung,
Satz 42/43.

Lampen-Ausstellung

mit elektrischer Beleuchtung.

Grosse Ulrichstrasse 54. **M. Bär**, Grosse Ulrichstrasse 54.

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: **M. Richards.**
Dienstag den 7. November:
54. Ab. **Donch.** Beamtentante gutig.
2. Viertel.
Zum 10. Male:

Die Brüder von St. Bernhard.
Schauspiel in 5 Akten v. Anton Dorn.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Mittwoch den 8. November:
55. Ab. **Donch.** Beamtentante gutig.
3. Viertel.
Zum 3. Male: **Novität!**

Der Privat-ent.
Ein Stück aus dem akademischen Leben
in 4 Aufzügen von **Ferd. Wittenbauer.**

Neues Theater.

Direktion: **E. M. Mauthner.**
Dienstag den 7. November. Abds. 8:
Telephon-Scheinmusik.
Mittwoch: **Novitäten-Spektakel VII.**
Zum 1. Male: **Wolfsch.**

Walhalla-Theater.

Direktion: **Otto Herrmann.**
Anfang 8 Uhr. **Rasseneröffnung 7 Uhr.**
Grosser Elite-Spielplan
mit seinen Hauptattraktionen:

Dompteur Fred Seylon
mit seiner wunderbar dressierten
Bärengruppe.
Einstig bestechender **Ähren-Ringkampf**

Moritz Heyden,
der hier so beliebte Komiker in seinem
neuen selbstverfassten Repertoire.

Les 7 Postillons,
internationale Gesangs- und
Lang-Bewandlungs-Ensemble,
sowie Auftreten der anderen
nur erstklassigen Künstler.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**
Der besonders gewählte
hochinteressante Spielplan
mit den großen Attraktionen:

Antoinette Sohns,
von der Oper zu Antwerpen.

Oglos-Trio,
spanischer Luft-Akt.

Walter Schneider,
humoristisch-satirischer Vortrag-
Künstler.

3 Fidardys,
moderne Gentleman-Altrobaten
in ihren
einzigartigen Darbietungen.

Hubertus-Compagnie,
mit ihrer reizenden **Novität:**
„**Ein Tier-Idyll**“.

Geschwister Taubert,
päpnomen. Instrumentalkünstler
Angehöriger. Die übrigen
Pracht-Nummern.

Talchambattler, 10 Pfd. - Collé Mk. 6.50.
Zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig Mk. 5.30.
Sternlieb, Cluste 4 via Breslau.

Lampen-Ausstellung

mit elektrischer Beleuchtung.

Grosse Ulrichstrasse 54. **M. Bär**, Grosse Ulrichstrasse 54.

Parteisekretär
gesucht.

Für das am 1. Januar 1906 zu er-
richtende Parteisekretariat für den
Regierungsbezirk Merseburg (St. 54)
wird ein

Sekretär
gesucht. Reflektiert wird auf bestfä-
higsten Genossen, der sowohl in schriftlicher
wie mündlicher Agitation erfahren ist
und organisatorisches Talent besitzt.

Gehalt 2000 Mk. pro anno.
Bewerbungen mit kurzer Abhandlung
über die Obliegenheiten eines Parteisekretärs,
sind unter Chiffre „P.-S.“
bis 15. November cr. zu richten an
**Rudolf Kochanski, Halle a. S.,
Sörnerstraße 13, 1.**

2 junge Schuhmacher-Gesellen
sucht bei dauernder Winterarbeit
Ed. F. Heine, Theilen.

Lampen.

| | |
|--|------------------------|
| Tischlampen, Alabaster | 1.45, 95 Pfg. |
| Tischlampen, Metallfuß | 3.15, 2.00, 1.40 |
| Tischlampen, Majolika | 6.50, 5.00, 4.00, 2.95 |
| Tischlampen, Zinnfuß | 2.45, 1.85 |
| Küchenlampen | 58, 45, 22 Pfg. |
| Ampeln | 2.45, 1.85, 1.45 |
| Hängelampen | 5.25, 2.65 |
| Hängelampen, Majolika | 6.50, 5.50 |
| Hängelampen für Balken, mit großem Brenner | 1.85 |

6 Einzelne Lampenfüsse.
6 Einzelne Brenner.
Zylinder in all. Größen.
Dochte.
Perlen- u. Söldentränzen 1.45, 75 Pfg.

6 Prozent
Rabatt
in Marken.

Grosse Ulrichstraße 54. **M. Bär**, Grosse Ulrichstraße 54.

Müller: Du, Schula, weich Bett
stiffes denn, mei' Supper steht
ich' wibber?

Schula: Na Müller, da bring'n doch
mal bei

Kochanowski Paul
auf die neue **Brosamenade 1.**
Der wech' denn ich' wibber
zurichte manfeln, un' da
bei is der noch rich' e mal
teier und sbendrein noch
Garantie.

Mehrere zurückgekehrte
Möbel
labelhaft billig!

Sofas, Kleiderchränke, Vertikows,
Tische, Stühle, Spiegel, Wasch-
Tische, Kommoden, Bettstellen,
Wassergas, Büchermöbel etc.
verkauft **S. Rosenborg,**
21 Geißstr. 21, eine Treppe.

Vogel-Käse,
Fleischkäse, Butterkäse,
sowie sämtliche Ersatzstoffe
empfehlen in er. Auswahl billigst
Louis Eder, strasse 18.

Makulatur
verkauft
Volksblatt-Druckerei.

Gestern früh 9 Uhr verschied
plötzlich unter langjährigem Mi-
glied, der **Kraner**
Wilhelm Kleinschmidt
im Alter von 57 Jahren.
Obre seinem Andenken.
Um rege Beteiligung bei der
Beerdigung ersucht
**Zentralverband der Maurer
Deutschlands.**
Zweigverein Halle a. S.
Die Beerdigung findet Mittwoch
nachm. 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle
des **Städtischen** aus statt.

Lampen-Ausstellung

mit elektrischer Beleuchtung.

Grosse Ulrichstrasse 54. **M. Bär**, Grosse Ulrichstrasse 54.

Arbeit frant gemacht habe. Der Mann wurde aber vom Ober-
gericht freigesprochen. Das Obergericht beurteilte den
Unternehmer Gerold zur Zahlung von 22 M. Dieser aber hatte
den Mann gar nicht aus der Arbeit entlassen. So kann man
in Klansfeld einen Herren denken, wenn auch von einer davon
eine Summe nicht geringe fände, die bei diesen Verhandlungen
obiger Art gewis zu Missgefallen führen wird.

Mühlberg a. S., 4. November. (Fig. Ver.) Krieger-
vereine als ein politisches einheitliches
Konföderation. Auf dem Kreis-Kriegervereins-
tag am vergangenen Sonntag in Liebenwerda wurde u. a.
auch beschlossen, daß die Vereinsvorstände dahin wirken sollen,
daß Mitglieder von Kriegervereinen nicht Konföderationen
angehören, die von Sozialdemokraten geleitet werden. Dies ist
das neueste was der Reichsverband von Lindenhof an den
Kriegervereinen erreicht hat. Er hat die den Gewerkschaften
den Krieg erklärt. Doch schien dies nicht lobend genug zu
sein, und so mußten die Konföderationen erhalten. Nach einem
Bericht des Liebenwerdaer Kreisblattes scheint es, als ob
einige der dort versammelten Herren, die sich amnestieren über
die Konföderationen zu urteilen, von diesen selbst zu gut wie
gar nichts verstanden. Es wäre sonst nicht zu erklären, wie
man behaupten kann, dieser oder jener Konföderation würde
sozialdemokratisch geleitet. Als der Vertreter
von Ludwig bewies, daß der heutige Konföderation
sozialdemokratisch nur in dem Sinne von Freiherren von Schul-
hof entgegen, daß dieser Verein doch ein solcher sei, weil
jich die sozialdemokratische Preße dieses
Vereins warm annimmt. Ist das nicht eine tief-
gründige Spott, die ihm entgegen steht? Die sozialdemo-
kratische Preße vertritt die Interessen aller Arbeiter und zu
jeder Zeit, es würde aber den hohen Herren in und um
Liebenwerda nach dem Bericht, die Arbeiter zu bevorzugen,
ihnen vorzuführen, wo sie ihre Baren kaufen sollen, über zu
Mute werden, wenn alle die Arbeiter, denen die sozialdemo-
kratische Preße ihre Unterstützung bietet, erst Sozialdemokraten
wären. Dieser ist jedoch, daß durch den Liebenwerdaer Be-
schluß die Zahl der benachteiligten Arbeiter im Kreis 2 nicht
verringert wird, und die nächste Reichstagswahl wird es Herrn
Präsidenten besonders klar machen. Auf die Ausführungen der
einzelnen Redner auf dem Delegiertenkongress in L. wollen wir
heute nicht näher eingehen. Entweder kennen die Herren die
Verhältnisse in den Konföderationen nicht, dann wäre es
aber eine Ehrlichkeit, solche schmerzliche Behauptungen auf-
zustellen — oder die Mißverhältnisse liegen bereits und
offenlich die Unklarheit. Wie kommt Herr Sommer-
Copf dazu zu behaupten, der Mühlberger Konföderation liehe
unter Leitung des sozialdemokratischen Kom-
mandos der Verbandes, wo letzterer gar nicht existiert?
Und Herr Feuerhals-Gesellschaft soll aus einem Konföderation
in seine Beziehungen zu den Arbeiter im Kreis 2 nicht
aus seinen Lieberhülfern der sozialdemokratischen Parteifläche
etwas aufhört. Letztere braucht derartige Zuwendungen nicht.
Inzwischen liegt es aber klar, was man mit solchen Aktionen
erreichen will. Dem Arbeiter will man die wirtschaftliche Dra-
matik zerstören, die ihm ermöglicht, seine Lebenslage zu
verbessern. Um jedoch die Arbeiter zu unterwerfen, und sie
gleiches und weiter ihm wenn sich erheben, dem Klein-
und Großhändler dem heiligen Profit zu entziehen dadurch,
und es mit ihnen gleichen den Warenverkauf organisiert und
damit seine Lage verbessert. Doch was wissen jene Herren
von der Lage der Arbeiter, was wissen sie davon, wo es eine
Familie mit einem wöchentlichen Einkommen von 10-15 M.
nehmen, sich damit zu begnügen, und sich unterwerfen werden
durch ein solches Vorgehen dem letzten Arbeiter die Augen
geöffnet. Warum heraus aus dem Kriegerverein, wo ihr Be-
wusstsein wird, und hinein in die Arbeiterorganisation!

Wadwis, 6. November. (L. B.) Vom Schlichterfeld
der Arbeit. Ein schwerer Unfall ist mir kürzlich
der Arbeit. Ein blühendes Mädchenleben ist ver-
nichtet worden. Beim Gehen der Arbeiter in den
Schuppen fand der 17-jährige Arbeiter Ertrag aus Grünwäldchen
zwischen die Buffer und verlor sich kurz vor dem. Bäre dort
genügend Beleuchtung gewesen, und hätte der Wagnisnehmer
auf der Seite des Wagens gehen können und nicht dahinter, dann
hätte das Unglück nicht geschehen können. Ein letzter
Steg ist nicht da. Sogleich nimmt die Kasse die Vergütung
hinab, den Mann zu unterwerfen, damit Leben und Gesund-
heit der Arbeiter geschützt werden.

Gemeinderatung.

Aue bei Zeitz, 4. November. (Fig. Ver.) In der Ge-
meinderatung vom 24. Oktober wurde zunächst ein
Schreiben dem Gemeinderat betreffs Reinigung des Fließ-
grabens und Beschließung über die darin enthaltenen Be-
dingungen verlesen. Es wurde beschlossen, diese Bedingungen
nicht anzunehmen, sondern um eine kürzere Meinungsäußerung
zu ersuchen. Der zweite Punkt, Genehmigung der Verpachtung
der Weinbergshöhe und der Aueischen Weingrube, wurde im
wesentlichen genehmigt. Zu der Vorlage betr. Reinigung der
Dorfstraße durch die anliegenden Hausbesitzer und Freizeigung
des dahingehenden Ortsrats wurde beschlossen, dieses bis zur
nächsten Sitzung zu vertagen und wird der Ortsvorsteher
ersucht, bis dahin einige Statuten anderer Gemeinden als
Vorbild vorzulegen. Außerhalb der Lagerordnung wurde ein
weiteres Schreiben des Landrats verlesen, dem folgendes zu
Grunde lag: Im Frühjahr wurde von unseren Genossen an-
gefragt, auf Grund welcher Geleite die Einmündung des
Hauslagers, Dörfelges, Bolgeterregeldes, sowie auch die
Beteiligung nach Österreich für Bolzor und Kantor erhoben wird.
In diesem Jahre hatten sich 50 Einwohner gemeldet zu zahlen,
woraus dieses Hauslager im Zusammenhang eingegangen
wurde. In der vorigen Sitzung am 5. Oktober war dieses
nun auf die Lagerordnung gelegt und wurde der Beschluß
gefaßt, an den Kirchenvorstand eine Anfrage zu stellen, dahin-
gehend, auf Grund welcher Geleitebestimmungen diese Ein-
mündungen und Beteiligungen vorgenommen werden. Sollte
dieses zu Recht bestehen, wolle es die Gemeinde abklären.
Ein dahingehender Beschluß wurde einstimmig gefaßt und es
ist nur zu begnügen, daß dieser alte Post, welcher wohl noch
aus dem Mittelalter stammt, endlich abgegriffen wird. Je
größer das Dorf wird, desto größer wird auch die Plage mit
dieser Besteuerung und desto schwieriger würde auch dann die
Abklärung dieser Besteuerung sein. Jedoch in der Gemeinde-
vertretung heißt es: Der Mensch denkt und der Herr Landrat
lenkt. Da nun jedes Protokoll dem Herrn Landrat vorgelegt
werden muß, hat nun derselbe in diesem Antrage einen Ein-
griff in die kirchlichen Rechte erkannt und diese der Vertretung
mitgeteilt in einem Schreiben dahin lauten, daß die Gemeinde-
vertretung sich nicht mit diesen kirchlichen Angelegenheiten
befassen solle. Ja, der Gemeinderat sollte verstehen, daß
dieses gerade zu tun wäre. Diese Angaben beruhen auf alten
Matrikeln und Überzeugungen. Wenn ein Gemeindevorstand
dieses nicht zahlen will, würden diese Angaben zu ungenüge
eingetragen auf Grund einer Geleitebestimmung von — 1836.
Dieses soll sehr langsam und deutlich den Gemeindevorstand
vorgelesen werden, was auch geschah. Im ersten Augenblick
war alles sprachlos und raunte über den großen Marktplatz,
welcher ihnen von dem Herrn Landrat gnädigst verliehen worden
war. Ja, ja, Recht muß sein, und dieser sozialdemo-
kratische Antrag hätte gleich in den Keller fort wandern müssen.

Unser Genosse Doktor meinte denn auch, wenn alle es täten,
so lasse er sich doch nicht den Mund verbieten. Die Gemeinde-
vertretung will in kirchlichen Angelegenheiten nicht dreintreten.
Die die Kirchengemeinde bezieht, ist ihre Sache. Ein poli-
tisches Mitglied hat das Recht Platz zu führen, jedoch der
Gemeindevorstand, der erst als Vertreter der politischen Ge-
meinde gewählt wird, darf nicht davon sprechen. Dagegen
protestierte unser Genosse. Wer anders sollte denn diese Ab-
klärung beantragen als die Gemeindevertretung? Oder nimmt
man etwa an, die Kirche läge die Beherrschung von selbst
fallen? Da kennen wir die Kirche besser, denn sie hat, wie
Genossen nicht ohne guten Grund. Erwidert wurde unserem
Kirchenvorsteher Laubert versprochen, daraufhin diesen Antrag im
Kirchenrat zu stellen.

Eingefandt.

Wo sollen wir einlaufen? — Am Platze!
Dieses Mahnwort gilt zwar das ganze Jahr, besonders aber
für die bevorstehende Weihnachtzeit! Möge daher jeder Leser
bedenken, daß die hiesigen Gemeindevorstände so gut die Träger
der Gemeindefürsorge sind wie alle anderen Einwohner und es
deshalb verdienen, bei etwaigem Bedarf an Geldmitteln berück-
sichtigt zu werden. Gegenüber auswärtigen und ausländischen
Verandagnehmungen bieten sie noch den Vorteil, für ihre Waren
jederzeit einsteigen zu müssen, während die auswärtigen Ver-
sandhäuser fast nie für die Erfüllung der vormalig versprochenen
Gewinn in Anspruch genommen werden können. Dies
trifft besonders bei Waren zu, die der Laie selbst nicht genau
beurteilen kann, z. B. bei Likören, Juwelen, Gold- und Silber-
waren. Diese werden gerade von ausländischen Firmen häufig
in der schwindelhaftesten Weise angepriesen, weil sie wissen, daß
sie nicht verfolgt werden können. Wer also sein gutes Geld
für solche Fikamente nicht wegwerfen will, der kaufe bei dem
anlässigen Stadtmann. P. K.

Erwidrung.

In der Sonntagsnummer d. Bl. veröffentlicht hat der Genosse
Lindenhausen als Mitglied der Agitations-Kommission eine
Erklärung, in welcher er befreit, daß er irgend etwas von
dem Genoss. betr. Parteistreit weiß. Tatsächlich hat Genosse
L. auf dem letzten Bezirkstag nicht nur nachdrücklich für
Schaffung betr. Institution gesprochen, sondern auch dafür ge-
stimmt. Es kann sein „Widrigkeit“ also nur Bezug haben
auf das betr. Zitat in der Freitag-Nummer des Volksblattes.
Und hierzu bemerkt ich zur Aufklärung des Gedächtnisses
dem Gen. L. das folgende: 1. Habe ich nach der Abtötung auf
dem Bezirkstage sofort erklärt, daß die Vorarbeiten zur
Wahl des Sekretärs sofort in Angriff genommen werden
würden, und 2. weiß Gen. L. sehr gut, daß ich von jeder
rein geschäftlichen Arbeit der Kommission und um eine
solche handelt es sich lediglich in diesem Falle — in den regel-
mäßigen Sitzungen Kenntnis gegeben resp. seine Zustimmung
nachgedacht wurde. So sollte es auch diesmal sein. Gen. L.
war am Mittwoch bereits zu der regelmäßigen Freitagssitzung
eingeladen worden, und ich kann nicht dafür, wenn er nicht
kam, trotzdem er wußte, daß er mich noch im Gespräch an-
treffen konnte. Oder glaubt Gen. L., daß die Ausschreibung
überflüssig sei? Das wäre meiner Ansicht nach doch nur dann
zutreffen, wenn bereits ein bestimmter Genosse für den besagten
Posten in Aussicht genommen wäre, und das ist, wie Gen. L.
wiederum weiß, nicht der Fall. Da Gen. L. wird zugeben
müssen, daß im Verlaufe unserer Zusammenarbeit in der
Kommission nichts ohne meine Mitwirkung erwägt und aus-
geführt wurde, so kann ich seine Erklärung nur als eine sehr
überflüssige bezeichnen. Rudolf Roganski.

Aus dem Zeite.

Berlin. Familienrat. Anfolge ehelicher Zer-
würfnisse hat die Frau des Arbeiters Wehring sich selbst und
ihre beiden Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren erhängt.
Hamburg. Wegen Unterschlagungen in Höhe von
32000 M. wurde der Kassierer der Hamburger Volksbank,
Julemann, verhaftet. Zwei Kunden der Bank, ein Brothändler
und ein Tischlermeister, wurden gleichfalls festgenommen.
Witten a. d. Ruhr. Wegen Unterschlagungen von
etwa 15000 M. wurde der Kassierer der Wärtischen Straßen-
bahn festgenommen.

Letzte Nachrichten.

Revolution in Rußland.
Petersburg, 6. November. Der gestrige Sonntag ist ruhig
verlaufen, die Studenten forderten das auf dem Newski-
Prospekt sich anammelnde Publikum auf, ruhig auseinander-
zugehen, weil heute nichts stattfinden werde. Geheimnisvoll
wurde aber hinzugefügt, morgen werde es losgehen. Die Ar-
beiter haben ihre Toten in der Frühe in aller Stille begraben.
Auf dem Newski-Prospekt wurden an vorbeiziehende Truppen
ganz öffentlich Kritik verteilt, in denen die Soldaten ange-
fordert werden, sich von ihrem Feinde, dem Jaren, loszusagen.
Die Polizei konfiszierte die ganze Ausgabe der Rußkaja Gazeta
und der Russi, doch wurde letztere wieder freigegeben.
Petersburg, 6. November. Schredlich sind die Berichte
aus dem Innern des Reiches, wo Judenheiden und Sten-
den-Verfolgungen abwechseln. Die nationale Partei er-
blickt in den Juden und den Studenten die Urheber des großen
Streits und der Unruhen. In Odessa wird Artillerie sowie
das Wachregiment gegen die Volksmenge verwendet.
Wodkan, 6. Nov. An vielen Stellen der Stadt fanden
blutige Majakras statt. Es ist lebensgefährlich, die Straßen
zu betreten. Jeden Augenblick ziehen Demonstranten durch die
Straßen mit Fahnen und Bildern.
Warschau, 6. Nov. Die hiesigen Zeitungsredaktionen er-
hielten vom Generalgouverneur Estlin den Befehl, sich der
Zensur in der bisherigen Weise zu unterwerfen, widrigenfalls
die Blätter sistiert würden. In gemeinschaftlicher Beratung
der Redaktionen wurde darauf beschlossen, die Herausgabe der
Zeitungen einzustellen, bis die Zensur aufgehoben wird. Der
Streik endet hier und in ganz Polen eine immer größere
Ausbreitung an.
Warschau, 6. November. Die Behörden sind beschäftigt,
die mit der Amnestie bedachten politischen Gefangenen freizulassen.
Gestern wurden 273 von 400 politischen Gefangenen in
Freiheit gesetzt.
Odessa, 6. November. Ein ganzes Stadtviertel ist ger-
stört. Die Universitätsgebäude sind zu drei Dritteln von
Truppen, der Rest von Studenten besetzt. Letztere haben sich
verhaftet und beschlagnahmt, sich mehrere Gebirgsbüchse zu
beschaffen, um sie zum Schutze der zahlreichen Frauen und
Kinder, die in der Universität untergebracht sind, zu benutzen.

Die Zahl der Toten bei den bisherigen Unruhen beläuft sich
auf über 3500, die der Verwundeten auf 12000. Alle Hospi-
tälern sind überfüllt, ein Dutzend Schulen und zahlreiche Privat-
häuser, die zu Hospitälern umgewandelt wurden, ebenfalls in
einem Stadium über 1000 Leigen eine Nacht durch bis
mittags liegen, worauf die Behörde sie beerdigen ließ.

Paris, 6. November. Nach einer Petersburger Meldung
des Rotin ist in Sibira ein ganzes Regiment Infanterie zu
den Revolutionären übergetreten und hat eine Abteilung
Kosaken gewonnen, gegen die Menge nicht einzugreifen
sondern sich zurückzuziehen.

Petersburg, 6. November. Aus Don wird berichtet, daß
kein Brand eines Schuppens, in dem zahlreiche Revolutionäre
verhaftet waren, 800 Personen umliefen.

Dresden, 5. November. Gestern erschien im Refest-
schloß der 20jährige Sohn des Generalmajors, J. D. Breußer
und begehrte den König zu sprechen. Vom Vortier bedeutet,
daß der König nicht ohne vorhergehende Anmeldung zu
sprechen ist, verlangte der Mann den Kaiser zu sprechen. Nach-
dem ihm die Auskunft gemeldet, sich in diesem Falle nach
Berlin zu wenden, zog Breußer eine Pistole hervor und jagte
sich eine Kugel in den Kopf. Der Selbstmörder, der offenbar
geistesgestört war, verstarb auf dem Transport nach dem
Krankenhaus.

Briefkasten der Redaktion.

D. S. Der Kaspian ist 4/4 Fektar groß, also rund 17
preußische Morgen. 1 preußischer Morgen hat 25 532 Qr. (1 Ar
gleich 100 Quadratmeter).
E. R., Zeitz. Selbstverständlich wird Ihr Artikel auf-
genommen werden. Der leidige Platzmangel hat uns bis jetzt
daran gehindert. Nun, er kommt morgen auch ja noch zeitig
genug.
A. R., Witten. Wenn Sie haarkuren wollen, müssen
Sie stets einen Wundarztbesuchen haben. Mit Rücksicht
arbeiten eben der Staat nicht.
B. S., Wittenfeld. 1. Dienstboten sind nur dann Kranken-
versicherungs-pflichtig, wenn dieselben in einem Gewerbe-
betrieb mit tätig sind. 2. Der Arbeitgeber hat auf Verlangen
ein Zeugnis auszustellen, welches sich auf Leistung und Führung
mit bezieht. 3. Ja.

Stadtsammler Nachrichten.

Galle (Süd, Steinweg 2, 3. November.
Angebotes: Schornsteinfeger Seppel und Anna Roth
(Luis und Desfautstraße 11 a), Kaufmann Fabian und
Marie Schmitz (Hörnberg und Gaudenstraße 71), Kornit
(Besten und Ida Träger (Hörn-Deut und Streiberstraße 26),
Geiser und Reichardt (Schmitz und Elise Scherr (Offenbach),
Arbeiter Sawa und Jotepa Brumiczi (Altpaleischen und
Gopaldalchen).
Schließung: Arbeiter Deibel u. Anna Holland (Bäder-
straße 8).
Geborene: Heimgeschwister Delmeyer E. (Reinhardtstr. 26),
Maurer Windt S. (Höllbergweg 10), Waidenarbeiter
Thieme T. (Hörnbergstr. 4), Landarbeiter Schmidt T. (Wühl-
berg 3), Arbeiter Bolter L. (Schloßstr. 3), Stadtsammler-
arbeiter Bötz S. (Brinzenstraße 7).
Gestorbene: Witwe Möbes, 81 J. (Merseburgerstraße 167),
Gelehrter Krotowid L., togeb. (Schmetzstraße 7). Witwe
Bogel, 87 J. (Blücherstraße 10).
3. November:
Angebotes: Rechtsanwältin Sörber und Elia Roth (Barn-
burg und Henrietenstr. 12), Müller Prinz und Ida Balm
(Wittenfeldstr. 3 und Vellingstr. 34).
Geborene: Feldwebel Vech S. (Kellstr. 128), Handelsmann
Schmidt S. (Gr. Brunnenstr. 4), Bierfabrik Schaffnitsch E.
(Hörnbergstr. 14), Arbeiter Bräuer-Z. (Lutherstraße 54),
Landarbeiter Stöckel S. (Gr. Wallstr. 28), Arbeiter Leuter S.
(Aderstraße 3), Gemeinderat Menzel S. (Kruppenstraße 32),
Stanger Hritsch E. (Albrechtstr. 25).
Gestorbene: Maurer Schüller S., 43 J. (Gr. Brunnenstr. 10),
Witwe Dönig geb. Hertel, 61 J. (Köllwitzerstr. 4), Arbeiter
Leuter S. (Aderstr. 3), Klempner Erdmann aus Thale a. S.,
52 J. (Kerndtstr. 11).

Quittung.

Von der vierten Agitationskolonne 1.45 M. erhalten. **Seitz**
Beamtentlicher Redakteur: A. Wolkenschr in Halle.

Bisheriges Wahlergebnis.

Bis heute (1. Wahltag) mittags 1/2 Uhr wurden in den
einzelnen Wahllokale folgende Stimmen für die drei Listen
der dritten Klasse abgegeben:

| | Wahl- rechtig | Sozd. Rom.-Dr. | Beam.-L. |
|---------------------------------|------------------|----------------|----------|
| I. Bez. Marktviertel. | | | |
| Dresdner Bierhalle | 1428 | 110 | 86 |
| II. Bez. Königsviertel. | | | |
| a) Kaiser Wilhelm-Gasse | 1964 | 118 | 86 |
| b) Schultheiß, Merseb. Str. | 2304 | 160 | 8 |
| III. Bez. Gaudenviertel. | | | |
| a) Lurnhalle, Lortstraße | 2296 | 283 | 22 |
| b) Cleariusstraße | 2826 | 180 | 25 |
| IV. Bez. Waddebiertel. | | | |
| a) Eborthoth | 1548 | 67 | 45 |
| b) Wintergarten | 1765 | 60 | 33 |
| V. Bez. Neumarktviertel. | | | |
| a) Aktienbancerei, Kaspian | 2234 | 90 | 22 |
| b) Thaliastraße | 1968 | 153 | 36 |
| VI. Bez. Halle-Nord. | | | |
| a) Gosthof vom Mohr | 1878 | 325 | 40 |
| b) Saalischloßbancerei | 1791 | 240 | 20 |
| | Summa 22022 | 1786 | 333 |
| | | 422 | |

Bei der heute begonnenen Wahlhandlung hat sich eine außer-
ordentlich starke Beteiligung aller Wähler gezeigt. Zunächst
stellte sich aber auch heraus, daß das neu eingeführte Wahl-
system sich selbst als total hilflos erweist. Die Wahllokale be-
schaffen sich selbst über das System. Der isolierte Anbruch
der Wähler in den Mittagsstunden ist kaum zu bewältigen.
Nach den bisher vorliegenden Resultaten scheinen die Kommu-
naldemokraten gegenüber den Beamten ins Hintertreffen zu
kommen. Auf den Listen der ersten vier zeitweilig der Name
Röbner demokratisch gefaßt. Wie die Listen schon zeigen,
ist die Arbeiterkraft auf dem Wosten. Wenn jeder sich seiner
großen Pflicht und Verantwortung bewußt sein und sich nicht
durch die ersten hohen Stimmen täuschen lassen.